

Austausch auf Augenhöhe

Audits dienen dazu, festzustellen, ob Betriebe die Anforderungen des QS-Systems auch tatsächlich umsetzen.
Über die Aufgaben der Auditorinnen und Auditoren.



Mittendrin: Pablo Schucht Lessa (links) beim Audit in einem Erzeugerbetrieb.

AUDITIEREN BEI QS

Anna Koch und Pablo Schucht Lessa, die in diesem Beitrag Auskunft über ihre Arbeit geben, zählen zu den Auditorinnen und Auditoren, die direkt zum Mitarbeiterstab bei QS gehören. Die meisten Auditierenden jedoch arbeiten für von QS anerkannte Zertifizierungsstellen.

„Jedes Fachwissen hat seine Grenzen. Wenn es nicht ausreicht, muss man ehrlich damit umgehen.“

Pablo Schucht Lessa, QS-Auditor für Obst-, Gemüse- und Kartoffelanbaubetriebe

> Als Anna Koch vor sieben Jahren zum ersten Mal bei QS war, war ihre Karriere in Bonn eigentlich schon zu Ende, ehe sie überhaupt begonnen hatte: Ein Umzug kam für sie nicht infrage. Doch man wollte dort die Expertise der Agrarwissenschaftlerin und es wurde schnell klar: Ein Umzug war gar nicht nötig. „Wir Auditorinnen und Auditoren sind ohnehin viel unterwegs“, sagt Anna Koch, und was sie an Büroarbeit erledigen muss, macht sie seither vom heimischen Schreibtisch aus. So konnte sie auch in der (längst vergangenen) Zeit, als Homeoffice noch nicht das gängige Arbeitsmodell war, an ihrem Wohnort bleiben und von dort aus ihre Aufgaben für QS wahrnehmen. Was sie mitbrachte, war ein Studium des Ökolandbaus und der Nutztierwissenschaft und die mehrjährige Tätigkeit bei einer Zertifizierungsstelle für Tierhaltung. „Die Probleme sind überall ähnlich“, findet Koch, „und ich arbeite gern da, wo ich etwas bewegen kann.“ Eigentlich wollte sie Tierärztin werden, machte aber die praktische Erfahrung, dass sie mit einer Größe von 1,61 Metern bei großen Tieren schlicht an ihre körperlichen Grenzen gerät. Außerdem, so stellte sie fest, „ist man als Tierarzt zwar sehr viel in Kontakt mit der Produktion, hat aber wenig Möglichkeiten, etwas zu bewegen“. Diese Möglichkeit sah sie in der Arbeit bei einer Zertifizierungsstelle.

Das Interesse an der Zertifizierung verbindet Pablo Schucht Lessa mit seiner Kollegin, auch wenn er für QS nicht im Bereich der Tierhaltung, sondern in Betrieben des

Obst-, Gemüse- und Kartoffelanbaus auditiert. Auch die Vorgeschichte in einer Zertifizierungsstelle verbindet die beiden. Schucht Lessas Ausbildung allerdings ist sehr speziell: Nach ein paar Semestern mit toter Materie in einem Elektrotechnikstudium zog es ihn in den Weinbau und er absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Winzer, ehe er an der Fachhochschule in Geisenheim studierte. Ein Projekt mit biologisch angebautem Riesling brachte ihm erste Erfahrungen mit der Welt der Audits ein: „Da kommt man unweigerlich in Kontakt mit Regelungen wie der Bioverordnung und Menschen, die kontrollieren, dass diese auch eingehalten wird“, berichtet er. „Das fand ich spannend.“

Grenzen des Fachwissens

Wie aber wird man empfangen, wenn man als Auditor oder Auditorin in den Augen gestandener Landwirte vielleicht als unerfahren erscheinend, in einen Betrieb kommt? „Man sieht es den Menschen tatsächlich manchmal an, dass sie einem die Kompetenz nicht zutrauen“, berichtet Anna Koch. „Doch wenn man verbindlich ist mit dem, was man tut und sagt, dann kommt man meist schnell auf eine sachliche Ebene und die Kompetenz, die man mitbringt, wird auch anerkannt.“ Nichts sei allerdings schlimmer, als dass ein Auditor Kompetenz vorgebe, die er nicht habe, sagt Pablo Schucht Lessa. Bis zu einem gewissen Punkt kann er sich vorbereiten, etwa durch Recherchen zu der jeweiligen Kultur und kulturspezifischen Weiterbildungen. Grundlegendes Wissen über den Um-

BERUFSBILD AUDITOR/-IN

Fachliche Qualifikation und berufspraktische Erfahrung sind Grundvoraussetzungen, um im QS-System als Auditorin oder Auditor tätig zu sein. Wichtig ist aber auch: Auditorinnen und Auditoren sind **Botschafter des QS-Systems**. Das heißt, sie verfügen nicht nur über eine grundlegende Qualifikation in der **Audittechnik** nach DIN ISO 19011, sondern haben auch umfassende Kenntnisse des QS-Systemhandbuchs, wissen über die Revisionen und die Entwicklungen innerhalb des Systems Bescheid und beherzigen den **QS-Verhaltenskodex**.



Außen vor: Ihre eigene Schafzucht nennt Anna Koch liebevoll „meinen Ponyhof“. Hier findet sie den Ausgleich für ihre „Feuerwehreinsätze“ als QS-Sonderauditorin.

IM EINSATZ

Die Zahl der **Arbeitseinsätze** ist bei Auditorinnen und Auditoren unterschiedlich, je nachdem, ob sie diese Tätigkeit im **Hauptberuf** oder neben ihrem Beruf ausüben. Auditorinnen und Auditoren absolvieren durchschnittlich rund **80 Audits** im Jahr.

Manche nebenberuflich Auditierenden machen aber auch nur **20 Audits pro Jahr** – das ist die Mindestzahl, die das QS-System zum Erhalt der Lizenz fordert.

gang mit Pflanzenschutzmitteln oder Hygienestandards etwa bringt er für den von ihm auditierten Bereich ohnehin mit. Aber: „Jedes Fachwissen hat seine Grenzen“, sagt Schucht Lessa. „Wenn es nicht ausreicht, muss man ehrlich damit umgehen.“ Im laufenden Audit fehlende Informationen nachzuercherchieren oder mit Kolleginnen und Kollegen Rücksprache zu halten, sei für ihn dann Pflicht. „Das muss man aushalten und sich die Zeit nehmen.“ Auch das aktive Nachfragen beim Gegenüber ist erlaubt: „Warum ist eine Erdbeersorte schimmelfälliger als die andere? Das kann ich im Zweifelsfall nicht wissen“, sagt Schucht Lessa.

Anna Koch kann bei ihren Audits regelmäßig damit punkten, dass sie praktische Erfahrungen aus verschiedenen Betrieben der Großtierhaltung mitbringt. So kann sie sich mit den Tierhaltern auf Augenhöhe austauschen: „Eine gute Auditorin wird man nicht durch das Studium. Jeder andere, der nur Theoretiker ist, hat da einen schweren Stand.“

Ohnehin, da sind sich die beiden einig, sei ein guter Umgang mit den Menschen, auf die man trifft, besonders wichtig. Das Audit bringt sie in ihrem stressigen Betriebsalltag in eine Ausnahmesituation. „Da wollen wir mit den Menschen arbeiten und nicht gegen sie“, sagt Anna Koch. Und manchmal sei es eben auch eine Typfrage. „Ich habe auch schon Betriebsleiter erlebt, die schreiend rausgerannt sind“, berichtet sie. „Auf so etwas darf man einfach nicht einsteigen. Wenn alle aufgeregt sind, dann darf der Auditor es nicht auch noch sein.“

Gemeinsam noch besser werden

Mit welchem Selbstverständnis Auditorinnen und Auditoren unterwegs sind, ist entscheidend dafür, wie ein Audittermin abläuft, da sind sich Anna Koch und Pablo Schucht Lessa einig. „Man sagte mir anfangs, wir seien eine Zwischenstufe zwischen Polizist und Berater“, erzählt Anna Koch und schmunzelt. „Tatsächlich sind wir nicht dazu da, Dinge herauszufinden, die absichtlich

„ Wir sind keine Detektive und auch nicht die Polizei.“

Anna Koch, QS-Teamleiterin für Sonderauditoren



vertuscht wurden. Wir sind keine Detektive und auch nicht die Polizei.“ Vielmehr gehe es darum, die Betriebe bei einer ganzheitlichen Betrachtung ihres Tuns zu unterstützen und sich gemeinsam auf die Suche nach den Bereichen zu machen, in denen Verbesserungen möglich sind. „Da sehe ich oft überzeugende Lösungen, auf die ich selbst nicht gekommen wäre oder die ich so noch nicht gesehen habe“, berichtet sie und nennt das liebevoll „everyday innovation“.

„Wir dürfen auch nicht vergessen“, ergänzt Pablo Schucht Lessa, „dass viele Betriebe unter einem enormen wirtschaftlichen Druck stehen. Das wissen wir.“ Erntehelferinnen und Erntehelfer fehlen, Ware bleibt auf dem Feld, Umsätze fallen aus. Wetterereignisse tun ihr Übriges. „Der Druck ist hoch. Dann kommen wir und stellen fest, dass im Toilettencontainer das Hygienematerial fehlt“, sagt Schucht Lessa. „Das ist keine böse Absicht im Betrieb, aber bei uns auch nicht.“ Es ist eben, wie es ist. „Wir sind dazu da, auf einen Missstand sachlich aufmerksam zu machen und

diesen zu bewerten, auch wenn das emotional nicht immer leicht ist. Eine objektive Bewertung ist dabei aber immer wichtig, um dem System wie auch allen Systempartnern gerecht zu werden. Etwas anderes wäre nicht fair dem System gegenüber und auch nicht dem Partner. Dennoch wollen wir mit einem Betrieb möglichst gut auseinandergehen.“

Bei Tierhaltern komme oft noch hinzu, dass das Image gerade sehr schlecht sei, berichtet Anna Koch. Diese haben ihren Hof oft an kleinen Orten, jeder kennt jeden. Die Aufmerksamkeit ist hoch. Als Sonderauditorin in der Tierhaltung kommt sie auch in unschöne Situationen und nimmt Bilder mit nach Hause, die man als Mensch eigentlich nicht sehen möchte. „Das ist ein bisschen wie bei einem Feuerwehrmann“, findet sie. Den Brand zu löschen – in ihrem Fall, einem Betrieb zu helfen, dass es nicht zu Missständen kommt oder diese zu beseitigen –, das gebe der Sache ihren Sinn. Meistens hätten die Tierhalter die Probleme, die zu Missständen führen, nicht selbst verursacht, sondern seien selbst Opfer von Produktions- und Marktdruck. Wichtig sei, auch da sind sich beide einig, dass man in bestimmten Situationen in einem Betrieb so nicht weitermachen könne. Und wichtig ist auch: Der Auditor ist nur ein Wegbegleiter, der den Blick für die Lösung weist, sie aber niemals vorgibt. Schließlich führen viele Wege nach Rom. <

WEITERBILDUNG

Nach einer QS-Erstschtulung gehören jährliche fachspezifische **QS-Schulungen**, Begleitaudits sowie jährliche interne Schulungen durch die jeweilige Zertifizierungsstelle fest zum Weiterbildungsprogramm von Auditorinnen und Auditoren. Die **QS-Akademie** bietet spezielle Schulungen für Auditierende an, etwa zu Grundlagen des **Qualitätsmanagements** und der Auditmethodik oder spezielle fachspezifische Schulungen beispielsweise für die Futtermittelwirtschaft.